



Weltenbummler. Gaby Nanzer und Rolf Kutschchenreiter entdecken Europa. Quelle: pomona.media

Home > News > Wallis

## CAMPER

### «Wir sind jetzt Fahrende»

Camper-Reisen sind bei Pensionierten hoch im Kurs. Gaby Nanzer und Rolf Kutschchenreiter erzählen, was am Unterwegssein so faszinierend ist und warum man sich gut verstehen sollte.

[Nathalie Benelli](#) 23.11.2020, 20:00 Uhr



Vor dem Schlafzimmerfenster fährt heute ein Dampfer vorbei. Gestern war dort ein Laubwald zu sehen und morgen wird der Blick als Erstes auf eine Sanddüne fallen. «Es kommt vor, dass ich beim Erwachen nicht genau weiß, wo ich bin», sagt Gaby Nanzer. Keine Sorge, sie hat keine Probleme mit dem Gedächtnis. Aber wer jeden Morgen an einem anderen Ort erwacht, braucht ein paar Sekunden, um sich zu erinnern, wo am Vortag das Nachtquartier aufgeschlagen wurde.

Gaby Nanzer und Rolf Kutschchenreiter sind monatlang unterwegs. Seit sie das Pensionsalter erreicht haben, sind sie nicht mehr oft im Oberwallis anzutreffen. «Wir sind Fahrende geworden», sagt sie. Jahrelang führte sie als Adjunktin der Informationsstelle des Staates Wallis ein Leben als Beamte. Ihr Mann, Rolf Kutschchenreiter, baute als Unternehmer die ROK-Informatik-Schule auf. Die Agenda dicht gedrängt. Klare Strukturen und Tagesabläufe.



Alleine auf weiter Flur. Die grosse Freiheit. Quelle: zvg

«Die Idee, nach der Pension mit einem Camper unterwegs zu sein, gefiel uns beiden», sagt Rolf Kutschchenreiter. Doch dann sahen sie vor acht Jahren in Gamsen einen Campingbus am Straßenrand stehen. «Zu verkaufen», war hinter der Frontscheibe zu lesen. Der Preis nicht allzu hoch, das Vehikel schon etwas älter. «Die Chance packen wir», waren sich beide spontan einig. Per Handschlag kauften sie das mobile Zuhause. Sie planten Wochenendtouren. «Losfahren, den Bus bei einem See abstellen und geniessen, das gefiel uns auf Anhieb», sagt Rolf Kutschchenreiter. «Als wir das erste Mal an einem Schlechtwetter-Wochenende unterwegs waren, haben wir gemerkt, dass unser Gefährt nicht ganz dicht ist», erzählen sie und lachen. «Aber sogar das tat unserer Begeisterung keinen Abbruch.»

Sie entschieden sich, einen etwas komfortableren Camper anzuschaffen. Schon kurz nach ihrem letzten Arbeitstag 2017 in Sitten ging es damit auf eine lange Reise durch Spanien und Portugal. «Planen ist meine Angelegenheit. Ich entscheide mich für eine Route, die wir in drei Monaten zurücklegen können. Wenn die Richtung klar ist, folgen die Details», erklärt Rolf Kutschchenreiter das Vorgehen. Die ersten vier Tage plant er generalstabsmäßig. Dann holt er sich Tipps. «Ich quatsche alle möglichen

Leute an. So erfahre ich viel über ein Land. Ich weiss, wo es sich hinzureisen lohnt und wo nicht und profitiere von den Erfahrungen anderer Reisender», sagt er.

Als Technik-Freak hat er jede Menge einschlägige Apps installiert. Hier erhält er zusätzliche Informationen: die besten Stellplätze, die schönsten Aussichten und Restaurants, bei denen das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt.



E-Bike-Trip. Mit dem Velo geht aus auf Entdeckungstour. Quelle: zvg

«Wir bleiben selten länger als einen Tag in einer Stadt», sagt sie. Im Internet informieren sie sich im Voraus, was es dort zu besichtigen gibt. So entsteht ein Tagesprogramm. Ihre Interessen sind ähnlich. «Nur bei Besichtigungen von Kirchen mache ich nicht mit. Diese Besuche von Gaby dauern aber meistens nicht länger als eine halbe Stunde. Während der Zeit schaue ich mich im Quartier um», sagt Rolf Kutschenschreiter. Kommt sie vom Kirchenbesuch zurück, weiss er schon genau, was es in der Umgebung sonst noch zu sehen gibt.

Beide sind davon begeistert, was sie auf ihren Reisen schon alles erlebt haben. Neben den Städten vermögen sie die Natur und die Landschaften zu begeistern. «Europa ist gross genug für uns», sagt sie. Vor ihren Reisen hätten sie doch keine Ahnung gehabt, was es auf diesem Kontinent alles zu entdecken gibt.





Schöne Aussicht. Gibt es einen schöneren Blick aus dem Schlafzimmerfenster? Quelle: zvg

Wer monatlang in knapp 14 Quadratmetern zusammenlebt, muss gut miteinander auskommen. Das sei Voraussetzung, stimmen beide zu. Sonst sei die ständige Nähe wohl schwierig auszuhalten. Auf den stundenlangen Fahrten sprechen sie wenig miteinander. «Wir kennen uns schon so gut. Wir wissen, was der andere denkt», sagt sie augenzwinkernd. «Im zweiten Drittel der Reise kann es schon einmal krachen», sagt Rolf Kutschenreiter und lacht laut. «Dann weiss ich, dass es Zeit ist, ein Verwöhnprogramm einzuplanen.»

«Je weiter nördlich, je willkommener fühlen wir uns», sagt Gaby Nanzer. Hier gäbe es überall Stellplätze und die Leute seien freundlich. Auf Campingplätze weichen sie nur aus, wenn sie für längere Zeit an einem Ort bleiben wollen. «Wir sind autark. Wir haben selbst Strom und alles, was wir brauchen. Die Infrastruktur von Campingplätzen brauchen wir gar nicht. Wir sind Reisende und machen keine Campingferien», erklärt er den Unterschied. Für Stellplätze würden sie zwischen acht bis 15 Euro pro Übernachtung bezahlen. Auf einem Campingplatz würden viel höhere Kosten anfallen, erklärt er.



Ein erfrischendes Bad in der Nordsee. Quelle: zvg

Gaby Nanzer kann nicht verstehen, warum in der Schweiz so wenig Stellplätze zur Verfügung stehen. «Wenn wir uns in einer Stadt aufhalten, gehen wir dort essen und einkaufen. Davon profitiert doch das lokale Gewerbe. In der Schweiz treffen wir an vielen Orten auf Verbote. Da muss ein Umdenken stattfinden», ist sie überzeugt.

An ihrem neuen Leben schätzen sie die grosse Freiheit. Nichts müssen, alles können. Wenn das Wetter in einer Region schlecht ist, fahren sie dahin, wo die Sonne

scheint. Erkundungstouren machen sie mit ihren E-Bikes. Im Camper gibt es eine «Garage» dafür. Rolf Kutschenerreiter ist Maschineningenieur von Beruf. Er hat ein ausgeklügeltes System entwickelt. Damit können die E-Bikes mit wenig Kraftaufwand aus dem Camper geholt und wieder versorgt werden. Das ist nicht die einzige Einrichtung, die er selbst an die Hand genommen hat. Überall im Camper sind Spuren seines Erfindergeristes zu sehen.



**«Im ersten Bus hatte ich zur Abwehr gegen Kriminelle eine Bratpfanne neben dem Sitz»**

**Gaby Nanzer**

Um die Sicherheit machen sich die beiden keine Sorgen. «Im ersten Bus hatte ich zur Abwehr gegen Kriminelle eine Bratpfanne neben dem Beifahrersitz platziert», sagt Gaby Nanzer. Die habe sie inzwischen entsorgt. Mit der Erfahrung wisse man, wo man sich besser nicht aufzuhalten sollte.

Wenn sie von ihren dreimonatigen Reisen zurückkommen, erledigen sie Organisatorisches für die ROK-Informatik-Schule, die sie weiterhin führen. Arztbesuche und Treffen von Familie und Freunden stehen dann ebenfalls auf dem Programm. Im Winter beschränken sie ihre Reisen auf kürzere Touren in der Schweiz oder im nahen Ausland. Wenn Corona es zulässt, wollen sie im Mai wieder auf eine grosse Reise gehen – mit einem nagelneuen Camper, der noch mehr Komfort bietet. Das Nordkap wollen beide sehen. Die Vorfreude darauf verkürzt ihnen den Winter, den sie als Teil-Sesshafte verbringen.

[Nathalie Benelli](#) 23.11.2020, 20:00 Uhr



Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein

#### MEHR ZUM THEMA

[Camper](#)    [Reisen](#)    [Rentner](#)

Anzeige